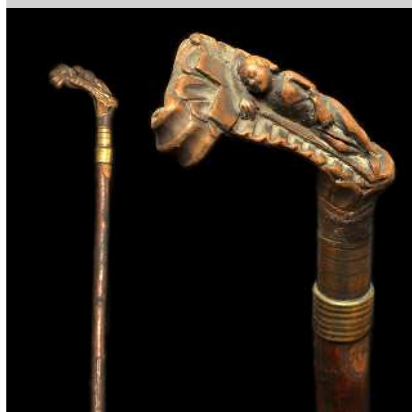


Aus Anlass der Veranstaltung „*Bolzano Cammina - Bozen wandert*“ stellt das Stadtmuseum drei besondere Wander- und Spazierstöcke aus, die der 1882 gegründete Museumsverein in den ersten Jahrzehnten seines Bestehens, noch vor dem Ersten Weltkrieg, erworben hat. In einer Zeit, als man sich auf den Straßen und Wegen noch überwiegend zu Fuß fortbewegte, war der Wander- oder Spazierstock nicht nur Stütze und Hilfe des Fußgängers, sondern oft ein Objekt mit vielfältigen Funktionen. So konnte der Stock zur Selbstdarstellung genauso wie auch als Waffe zur Verteidigung dienen. Es ist schon erstaunlich, was sich die Stockmacher und ihre Auftraggeber alles haben einfallen lassen.

Dem internationalen Geschmack der Zeit um 1850 entspricht der Gehstock mit dem in Bronze gegossenen Knauf in Form eines kahlen, bärtigen Mannes (Abb. rechts; Katalog CM 4340). Ein Karteiblatt aus der Zeit um 1980 zeigt ihn als Akzessor der Männertracht aus Castel Tesino (TN), die der Museumsverein noch vor 1900 erworben hat.



Den Stock links erwarb der Museumsverein 1908 von Karl Wohlgemuth (Inv.: SM 3275 / CE3275; Katalog CM 3615). Der Sammler aus Bozen beschreibt dieses außergewöhnliche Stück, das auch die tiefe Volksfrömmigkeit des 19. Jahrhunderts am Land belegt, in seinem Register wie folgt: „Gehstock mit beschnitztem Griff, ein Jesukind auf einem Kreuz liegend darstellend. Ahrntal“.



Den dritten Stock, den wir hier vorstellen (rechts; Inv.: SM 3265 / CE 3265; Katalog CM 3679), hat Karl Wohlgemuth ebenfalls im Ahrntal erworben. In seinem Register notierte er dazu: „Gehstock eines Pustertaler Viehhändlers. Der Griff zeigt einen geschnitzten Tierkopf, im Stocke steckt ein Messer, unten wuchtige Eisenspitze. St.Johann im Ahrntal“ (Nr. 649, Register II, S.24).

Viehhändler waren im 18. und 19. Jahrhundert meistens vermögende Männer, die mit größeren Geldbeträgen zu den Bauern und Märkten unterwegs waren. Man kann sich gut vorstellen, wie dieser massive Stock und die in ihm verborgene, ungewöhnlich lange, zweischneidige Klinge gegen Beraubung eine gute Verteidigung bieten konnten. Die wuchtige Eisenspitze des Schaftes hingegen gab auf rutschigen, eisigen Wegen guten Halt. Auch liessen sich damit eng zusammenstehende Rinder und Pferde gut trennen.



Text: Stefan Demetz **Foto:** Stadtmuseum Bozen

Literatur: Sergio CORADESCHI, Maurizio DE PAOLI, Bastoni. Milano (Bompiani) 1993. Nicoletta BARBERINI (a cura di), L'incredibile mondo del bastone, Bologna (Bononia University Press) 2006; Ulrich KLEVER, Spazierstöcke. Zierde, Werkzeuge und Symbol, München (Callwey) 1984 (S. 45ff: Der Stock und die Volkskunst).